

vom Nationalsozialismus bekämpften jüdischen Juristen für das deutsche Recht. Wenn *Max Pinn* in dem eingangs genannten Sammelwerk „Juden im deutschen Kulturbereich“ darauf hinweist, daß der Anteil der Juden an der deutschen Rechtswissenschaft in all ihren Zweigen deshalb so außerordentlich stark gewesen sei, weil der Jurist drei Eigenschaften besitzen müsse: Sinn für Gerechtigkeit, klaren Verstand und Liebe zur Wirklichkeit, und weil diese Vorbedingungen gerade von diesen Mitbürgern in besonderer Weise erfüllt würden, so scheint Göppingers Katalog hervorragender Juristen das zu bestätigen. Aber es gilt wohl auch hier nur das Allgemeine: „... stellte man ein sorgfältiges Verzeichnis der deutschen Gelehrten, Künstler, Schriftsteller, Schauspieler, Virtuosen von ganz- oder halb-jüdischer Abkunft her, das gäbe einen guten Beitrag zur Geschichte der deutschen Kultur“ (Fr. Nietzsche an Franz Overbeck am 24. 3. 1887). Wie die deutsche Rechtswissenschaft, wann und was sie verloren hat, das dargestellt zu haben, ist das Verdienst der vorliegenden Schrift.

Professor Dr. Jürgen Baumann, Tübingen

Rudolf Höss: Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Martin Broszat. München 1963. dtv-dokumente Nr. 114. 189 Seiten.

Die Affäre Dreyfus. Herausgegeben von Siegfried Thalheimer. München 1963. dtv-dokumente Nr. 112. 328 Seiten.

Karl Thieme schrieb 1959 in seiner Besprechung der autobiographischen Aufzeichnungen des Kommandanten von Auschwitz Rudolf Höss im Freiburger Rundbrief (XII, 45/48, 1959/60, S. 771): „Diese ungemein verdienstliche Veröffentlichung des ‚Institut für Zeitgeschichte‘ gehört in die Hand jedes einschlägig Interessierten, vor allem aber in die des Geschichts- und die des Religionslehrers, der junge Menschen zur richtigen Erkenntnis und richtigen Einschätzung dessen erziehen soll, was hinter uns liegt und ähnlich vielleicht auch wieder vor uns.“ In der dtv-Reihe „dokumente“ ist die Veröffentlichung nun leichter und billiger zugänglich gemacht; die Ausgabe ist ungekürzt. Die Empfehlung kann nur eindringlich wiederholt werden.

Siegfried Thalheimer hat seinem bedeutenden darstellenden Beitrag zur Geschichte des Falles Dreyfus „Macht und Gerechtigkeit“ (1958) (Vgl. die Besprechung in Freiburger Rundbrief XI, 41/44, 1958/59, S. 111 r.) nun in der Reihe dtv-dokumente einen Dokumentenband folgen lassen, dessen Aktualität nicht nur diesjährige bundesdeutsche „Affären“ belegen.

Thalheimer gibt eine Einleitung, Zeittafel, Kommentare zu den Aufzeichnungen, Prozeßberichten, Protokollen und Briefen, die zusammen ein beeindruckendes Bild dieser politischen und gesellschaftlichen Krise in Frankreich um die Jahrhundertwende vermitteln. Man sieht sich „einer Dokumentation von Machwerken gegenüber und in ein Drama verwickelt, das von einer unentwirrbaren Täuschung handelt und in dem es nur Täuscher und Getäuschte gibt“ (S. 9). *Karl Thieme* meinte in seiner Besprechung von „Macht und Gerechtigkeit“: „Möchten viele hier sehen lernen — um sich über die Gegenwart keine Illusionen zu machen, weder über französische, wovon so manches mit hier enthüllter Vergangenheit zusammenpaßt, noch über die deutsche, die keinen Grund zu vergleichsweiser Selbstzufriedenheit hätte.“ An Aktualität hat diese Mahnung nichts eingebüßt, und die Dokumente der Affäre Dreyfus lassen vielleicht noch besser und noch eindringlicher „sehen“.

Rudolf Pesch

Eberhard Kolb: Bergen-Belsen. Die Geschichte des „Aufenthaltslagers“ 1943—1945. Hannover 1962. Verlag für Literatur und Zeitgeschichte. 344 Seiten.

Die Erarbeitung der Geschichte des im Frühjahr 1943 auf Anordnung Himmlers — ursprünglich für einige tausend europäischer Juden geschaffenen sogenannten „Aufenthaltslagers“ — wurde im Auftrag der niedersächsischen Landesregierung im Januar 1960 begonnen. Bergen-Belsen verwandelte sich erst im Laufe der Jahre 1944/45 in jenes Lager, in

dem nahezu fünfzigtausend Menschen aus allen europäischen Nationen einen qualvollen Tod fanden. Die Zustände im Lager Bergen-Belsen in den ersten Monaten seines Bestehens, der Aufbau und der Zweck dieses Lagers sind nicht symptomatisch für die nationalsozialistischen Konzentrationslager überhaupt. Der Verfasser dieser wissenschaftlichen Monographie und Dokumentation hat dies von Beginn seiner Erarbeitung berücksichtigt. Er weist im voraus darauf hin, daß der Forschung hier noch ein weites Feld offenstehe und daß, bei näherer Beschäftigung mit dem Thema der Konzentrationslager, es sich ergibt, daß trotz zahlreicher Veröffentlichungen viele wichtige Probleme nicht wissenschaftlich geklärt, wesentliche Detailfragen überhaupt noch nicht in Angriff genommen sind. Soweit dies erforderlich war, wurden solche Fragen daher auch im Rahmen der Lagergeschichte Bergen-Belsen erörtert, wie z. B. die Frage der Verantwortlichkeit bei der Evakuierung der Konzentrationslager¹. Das Buch enthält außer der Schlußbetrachtung zum Problem der Verantwortung für die Katastrophe von Bergen-Belsen — die die Engländer im April 1945 vorfanden — die Geschichte von Bergen-Belsen in acht Kapiteln. Eine Dokumentation von 89 Seiten, ein Anhang, Quellen und Literaturverzeichnis beschließen diese zuverlässige Untersuchung. Beigegeben sind Register und Karten.

G. L.

Gerhard Schoenberger (Hrsg.): Wir haben es gesehen. Augenzeugenberichte über Terror und Judenverfolgung im Dritten Reich. Hamburg 1962. Rütten und Loening. 417 Seiten.

EINER ALLEIN KANN DAS NICHT...

erlebt haben, getan haben, ertragen haben — und kann das nicht erzählen. Dieses Maß des Kollektiven, in dem unsere Zeit sich finden muß und oft ja auch versteckt, wurde in der gesellschaftlichen Situation des Dritten Reiches erstmals in größerer Dimension deutlich und führte von daher zu der neuen Dokumentation, die *Gerhard Schoenberger* redigiert und 1962 herausgegeben hat.

Schoenberger ist bereits bekannt als Herausgeber des vor einigen Jahren erschienenen Bilddokumentarwerkes „Der gelbe Stern — Die Judenverfolgung in Europa 1933—1945“ [s. FR XIII, 50/52, S. 117 f.] und hat hier sein Anliegen, das einzelne menschliche Schicksal unmittelbar zu Wort kommen zu lassen, fortgesetzt mit einer Auswahl persönlicher Erlebnisberichte (Prozeßaussagen, Briefe, Tagebücher, später niedergeschriebene Augenzeugenberichte) Einzelner über das Schicksal der Juden in den Jahren 1933—1945.

Eine solche „Inhaltsangabe“ ist gerechtfertigt, auch wenn das Buch im Untertitel „Terror und Judenverfolgung...“ genannt wird und vereinzelt Berichte enthält, die offensichtlich nicht von jüdischen Menschen stammen und jüdisches Schicksal betreffen. Diese Ausnahmen bestärken nur den Gesamteindruck, daß es dem Herausgeber um eine Dokumentation zum Schicksal der Juden geht, denn „die Judenverfolgung — ein Ausschnitt aus dem Katalog nationalsozialistischer Untaten — ist beispielhaft für die Abgründe... an ihr zeigt sich die Krankheit einer ganzen Epoche. Nicht eine jüdische, eine deutsche Angelegenheit wird hier verhandelt“. (Vorwort, S. 7.) Es sind zum größten Teil Aussagen von „Opfern“ der Verfolgung; daneben aber auch Aussagen von Menschen, die selbst nicht unmittelbar betroffen waren, jedoch durch persönliche Lebensumstände nicht unberührt blieben vom Schicksal der Verfolgten, oft aus neutralem Verhalten zu persönlicher Entscheidung gezwungen wurden; und schließlich Aussagen von solchen, die am Verfolgen — mit geringerer oder größerer Entscheidungsfreiheit — beteiligt waren. Die wenigen amtlichen Dokumente (Richtlinien, Verordnungen, geheime Fernschreiben) wirken dazwischen — wohl nicht unbeabsichtigt — wie eine Unterstreichung dieser Fülle intensiven persönlichen Berichts, der — abgesichert durch sorgfältigen dokumentarischen Nachweis in jedem Einzelfall — das Buch zu einer guten und notwendigen Ergänzung der vorangegan-

¹ Vgl. Rothschild, Im Strom der Zeit (s. u. S. 153, Anm. 1). S. 125.